

JOBPATEN PROJEKT

PROJEKTBERICHT FÜR DAS SCHULJAHR 2012 / 2013

1. Sozialpolitische Zusammenhänge

Die Betreuung der Schüler ist derzeit durch die Berufseinstiegsbegleiter der Arbeitsagentur, das Jobpaten-Projekt und das von der IHK initiierte Camp10 im Rahmen der Sommerakademie der Universität Leuphana an mehreren Mittelschulen recht gut. Das Camp 10 der IHK, der Agentur für Arbeit und der Freiwilligen Agentur, in diesem Jahr erstmals ziemlich erfolgreich durchgeführt, wird im Schuljahr 2013 /2014 fortgesetzt und es ist zu erwarten, dass der Bedarf an Jobpaten trotz der guten Ausbildungssituation noch steigt.

2. Projektinformation

Im Schuljahr 2012 /13 waren 37 Jobpaten tätig, sie investierten monatlich durchschnittlich drei bis sechs Stunden.

Im letzten Schuljahr wurde das Projekt in jeweils zwei Jahrgangsstufen an der MS an der Lessingstraße (8. und 9. Klasse), der Sir-William-Herschel-Mittelschule (8. Klasse und 9. Klasse) und der MS Pestalozzistraße (8. Klasse und 9. Klasse) durchgeführt, d.h. insgesamt waren es sechs Teilprojekte.

3. Aufgaben der Projektleitung

3.1 Gewinnung von Paten

Neue Paten werden vor allem für Phase I aber auch bei Projektbeendigung eines Paten mit Wunsch nach einem Ersatzpaten benötigt. Die Jobpatenakquise erweist sich verständlicher Weise als sehr schwierig, zumal die Betreuung freiwillig und ehrenamtlich ist.

Durch Öffentlichkeitsarbeit auf unserer Homepage, in der IZ (Kooperationspartner der FWA), im Donaukurier und bis 2012 auch durch Radiospots sowie nachhaltige Akquise aus den interessierten Freiwilligen, die in unserer Datenbank registriert sind, durch interne Vermittlungen aus neuen Beratungen und Projektvorstellung bei Treffen von z.B. den Wirtschaftsjuniorern, der Mittelstandsunion, der IHK werden geeignete Jobpaten gesucht. In einem ersten Beratungsgespräch mit der Projektleitung wird das Projekt (Aufgaben, Pflichten, Anforderungen) näher vorgestellt und die Eignung der Interessenten eingeschätzt.

3.2 Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern

(Schulen, Berufsberater und Jugendsozialarbeit an Schulen)

Inzwischen ist das Projekt an den Ingolstädter Mittelschulen bekannt. Zu Schuljahresbeginn besprach die Projektleitung mit den jeweiligen Klassenleitern und der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) das Projekt, damit diese geeignete Schüler auswählen konnten.

Ende September wurde das Projekt den Eltern im Rahmen eines Elternabends vorgestellt, wegen der geringen Resonanz der Eltern werden diese zukünftig per Elternbrief informiert und nur die Eltern der dann teilnehmenden Schüler zur Projektvorstellung eingeladen. Nach der Projektvorstellung für die Schüler in den jeweiligen Klassen konnten sich diese für die Projektteilnahme anmelden.

Die Projektleitung organisierte für die geeigneten Freiwilligen eine Informationsveranstaltung, um sie gemeinsam mit den Klassenlehrern, der JaS und der/m zuständigen BerufsberaterIn auf die Patenschaft vorzubereiten.

Nach Einzelgesprächen mit den interessierten Schülern organisierte und führte die Projektleitung das „Kennenlertreffen“ von Schülern und Paten durch.

Trotz des hohen Zeitaufwands ist es lt. Rücksprache mit den Lehrern wichtig, die Termine an den jeweiligen Schulen gesondert abzuhalten, da Schüler und Eltern erfahrungsgemäß nicht bereit sind, Termine an anderen Schulen wahrzunehmen.

3.3 Begleitende Projektbetreuung

Die Projektleitung organisierte und moderierte regelmäßig (alle zwei Monate) Austauschtreffen, sog Erfahrungsaustausche. Zum einen werden bei diesen Treffen anfallende Themen besprochen wie z.B. „Zusammenarbeit mit den Eltern“, „Umgang mit besonders problematischen Schülern“, „Informationen zum Schulsystem“ oder „Unterstützungsmaßnahmen für ein fiktives Bewerbungstraining“. Zum anderen wird den Paten die Gelegenheit eröffnet, etwaige Probleme oder besonders „schwierige Fälle“ mit der Projektleitung und mit anderen Paten zu besprechen. Darüber hinaus soll bei den Paten ein gewisses Problembewusstsein geschaffen und die Wahrnehmung geschult werden, damit sie sich eine realistische Einschätzung der Situation aneignen können.

Außerdem profitieren neue Paten vom Austausch mit erfahrenen Paten und umgekehrt. Zusätzlich sind regelmäßig Einzelgespräche notwendig, um über Fortschritte und häufig auch über auftretende Probleme oder Unsicherheiten zu sprechen.

Während des Schuljahres informiert die Projektleitung die Paten über für sie wichtige Termine, Neuerungen usw., wie z.B. Termine der Ausbildungsmessen „Job Fit“ bzw. „JOBtotal“, und es erfolgt die Weitergabe von Adressen von Betrieben, die PraktikantInnen oder Auszubildende suchen.

4. Verlauf der einzelnen Phasen

4.1 Phase I / 8. Klassen

Im November 2012 starteten an der Mittelschule an der Lessingstraße sieben Schüler (aus zwei 8. Klassen) und Paten neu in Phase I im Projekt. Davon verließ bisher kein einziger Schüler bzw. Pate das Projekt während bzw. zum Ende des Schuljahres. Ein Problem war in diesem Jahr wieder, dass die Schüler für die Berufseinstiegsbegleiter bereits zum Schuljahresende ausgewählt wurden und somit eine Abstimmung mit dem Jobpaten-Projekt nicht stattfand. Daher haben sich die „einfacheren“ und engagierteren Schüler bereits bei den Berufseinstiegsbegleitern gemeldet, während für das Jobpaten-Projekt nur die „schwierigeren“ Schüler blieben. Da die Berufseinstiegsbegleiter hauptamtliche (Sozial-) Pädagogen sind und die Betreuung teilweise während des Unterrichts stattfindet, sollte es gerade andersherum sein.

Zur Erhöhung der Schülerzahlen wurde das Projekt im Februar auf die Sir-William-Herschel-Mittelschule und auf die Mittelschule an der Pestalozzistraße ausgeweitet. Dort nehmen acht bzw. fünf Schüler (aus jeweils zwei 8. Klassen) am Projekt teil.

In der Mittelschule Oberhaunstadt und der Volksschule Friedrichshofen war im Schuljahr 2012/2013 kein dringender Bedarf, allerdings standen auch kaum Jobpaten zur Verfügung.

Anfang März wurden Paten und Projektleitung von Herrn Neuenfeldt (Agentur für Arbeit – Ingolstadt) nochmals über die Arbeit der Berufsberatung informiert, auf die Wichtigkeit des Berufseignungstests hingewiesen und von Frau Bjelic (Jobcenter Ingolstadt) auf die Informationsmöglichkeiten im BIZ aufmerksam gemacht.

In der Anfangsphase unterstützten die Paten die Schüler auf dem Weg zur passenden Berufsentscheidung. Dies beinhaltet sowohl ein Erkennen und Bearbeiten der noch teilweise fehlenden, aber natürlich auch ein zielgerichtetes Einsetzen der immer auch vorhandenen Fähigkeiten des Jugendlichen. Wenn auch in unterschiedlicher Intensität, so war hier dennoch bei allen Schülern Unterstützungsbedarf vorhanden. Bei vielen Schülern musste anfangs vor allem an den Sozialkompetenzen wie Pflichtbewusstsein, Interesse, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit gearbeitet werden. Auch eine Notwendigkeit zu Motivierung zu mehr Leistung im schulischen Bereich war bei mehreren Schülern erkennbar.

4.2 Phase II / 9. Klassen

Im Schuljahr 2012/2013 wechselten 11 der am Projekt teilnehmenden Schüler in die 9. Klasse, also in Phase II. Wie aus der Tabelle ersichtlich (siehe Anhang), verließen in dieser Phase während des Schuljahres nur zwei Schüler das Projekt wegen zu geringer Motivation. Von den verbleibenden neun Schülern begannen sieben Schüler am 2. September eine Ausbildung, zwei Schüler wollen die Mittlere Reife erwerben

Im Juni organisierte die Projektleitung für die Schüler der 8. und 9. Klassen ein Treffen mit der Möglichkeit, Bewerbungsgespräche zu üben. Die fiktiven Gespräche wurden, wie in der Realität, mit einem ihnen unbekanntem „Chef“ (d. h. die interessierten Jobpaten wurden getauscht) geführt. Die Schüler sollten ihre kompletten Bewerbungsunterlagen mitbringen und entsprechend gekleidet erscheinen. Die Jugendlichen wurden anhand eines vorbereiteten Fragebogens bewertet, dieser wurde anschließend den zugehörigen Jobpaten zur Analyse und weiteren Begleitung bezüglich der Bewerbung ausgehändigt und mit den Schülern besprochen. Diese Veranstaltung empfinden die Schüler erfahrungsgemäß als sehr hilfreich.

Während Phase II lag der Schwerpunkt der Aufgabe der Jobpaten vor allem auf der Unterstützung bei Bewerbung (gemeinsames Erstellen bzw. Überarbeiten der Bewerbungsunterlagen, Auswertung der absolvierten Praktika, Suche nach geeigneten Ausbildungsbetrieben, Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche). Die Treffen fanden in der Regel alle zwei Wochen statt. Nach Unterzeichnung eines Ausbildungsvertrags wurden die Treffen von fast allen Schüler-Paten-Paaren auf durchschnittlich ein Treffen pro Monat reduziert. Viele Paten erhöhten die Treffen im Laufe des 2. Halbjahrs wieder, um die Schüler auf den Qualifizierenden Hauptschulabschluss vorzubereiten.

4.3 Phase III / Ausbildung, Probezeit

Der Jobpaten-Projekt-Durchlauf startete im November 2010 in der Mittelschule an der Lessingstraße mit 14 Schülern und in der Mittelschule Oberhaunstadt mit 4 Schülern. Sieben dieser Schüler wechselten im Schuljahr 2012/2013 mit dem Beginn der Ausbildung in Phase III, begannen am 1. September 2012 eine Ausbildung und bestanden die Probezeit erfolgreich.

In Phase III fanden die Treffen nicht mehr so regelmäßig statt, teilweise tauschten sich Paten und Jugendliche vorwiegend telefonisch aus. Die Paten waren für die Jugendlichen vor allem Ansprechpartner während der Eingewöhnungszeit im Ausbildungsbetrieb, unterstützten beim Führen eines Berichtheftes oder halfen bei Problemen in der Berufsschule.

5. Ausblick

„Die Deutsche Wirtschaft wird schon bald jeden jungen Menschen brauchen.“

Unverändert gilt diese Aussage des Berufsbildungsberichts 2010, dies zeigt sich deutlich im Fachkräftemangel und den Erfahrungen der Unternehmen. Wir können es uns daher nicht mehr leisten, dass junge Menschen für eine Ausbildung verloren gehen, sondern müssen, bei Bedarf durch zusätzliche Unterstützung, möglichst jeden Jugendlichen zur Ausbildungsreife führen. Einige Schüler glauben, dass durch den Bewerbermangel Unternehmen ohne Vorbehalt jeden Jugendlichen einstellen. Jedoch lassen Unternehmen Ausbildungsstellen lieber offen, als dass sie Geld und Zeit in nicht ausbildungsreife und unmotivierte Jugendliche investieren.

Daher ist das Jobpaten-Projekt auch, oder gerade während der derzeit guten Ausbildungssituation wichtig, um auch die Jugendlichen in Arbeit zu bringen, die aufgrund mangelnder Ausbildungsreife keine Lehrstelle bekommen würden. Sozialkompetenzen wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Freundlichkeit oder Schlüsselqualifikationen wie Interesse, Belastbarkeit, Engagement, etc. sind keine Selbstverständlichkeit, gerade durch eine Jobpatenschaft können diese von der Wirtschaft erwarteten Ziele einigermaßen erreicht werden.